

Predigt zur Jahreslosung 2026

in Kaiserslautern (31.12.2025) und Landau (01.01.2026)

Offenbarung 21, 5

Jesus Christus – gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!

5 *Der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!*

Liebe Gemeinde,

ein Rabbi, ein katholischer Priester und ein evangelischer Pfarrer stehen vor einem See. „Ich kann“, sagt der Rabbi, „wie Jesus über das Wasser gehen.“ Er setzt einen Fuß vor den anderen – und erreicht trockenen Fußes das andere Ufer.

„Das kann ich auch“, ruft der katholische Priester – und auch er kommt sicher hinüber.

Der evangelische Pfarrer denkt: „Was die können, kann ich schon lange.“ Er steigt entschlossen aufs Wasser – und versinkt sofort.

Der Rabbi seufzt und sagt zum Priester: „Wir hätten ihm sagen sollen, wo die Steine liegen.“

Liebe Gemeinde,

Ein neues Jahr beginnt. Wir müssen hindurch – oder besser: Wir dürfen hindurch. Gut, dass ein Jahr endet. Gut, dass ein neues beginnt. Gut, dass wir loslassen dürfen und Neues erwarten können.

Wir spüren ja, wie begrenzt unsere Zeit ist. Manchmal rinnt sie uns durch die Finger. Die einen die ein aufregendes, ereignisreiches Jahr hinter sich haben, sagen: „Wo ist nur die Zeit geblieben?“ Andere, die in dieser Zeit viel Schweres durchmachen mussten, sagen eher: „Was für ein langes Jahr...“

Und wir fragen uns: Was habe ich gesagt? Was getan? Was wurde mir geschenkt – und was genommen? Wo habe ich verletzt – und wo wurde ich verletzt? Wofür schäme ich mich? Was trage ich noch mit mir herum?

Und wir schauen auch nach vorn. Wir fassen Vorsätze: Mehr Zeit für andre Menschen. Weniger Stress. Sich bewusster ernähren. Gesünder leben. Mehr, weniger, weiter – und am Ende sind wir erschöpft, bevor das Jahr richtig begonnen hat. Wir kennen das: Das Wollen ist das eine, das Vollbringen das andere. „Neues Jahr – neues Glück“ – aber kann man Glück beschließen?

Liebe Gemeinde,

denken wir noch einmal an die drei Geistlichen am Wasser. Zwei wussten, wo die Steine liegen. Sie hatten Halt. Sie kamen ans andere Ufer.

Der dritte nicht. Er ging unter.

Und genau solche Steine – tragfähige Punkte, sichere Tritte – schenkt uns die Jahreslosung: „**Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!**“

Liebe Gemeinde,

diese Worte sind wie ein geöffnetes Himmelsfenster. Ein Spalt im Vorhang, durch den Gottes Licht fällt. Wir sehen für einen Moment, wohin wir unterwegs sind: Unterwegs zum neuen Jerusalem. Zur Stadt Gottes. Zu dem Ort, an dem Tränen getrocknet werden, der Tod keine Macht mehr hat, Not und Verzweiflung verschwinden. Ein neuer Himmel. Eine neue Erde. Und über allem steht Gottes Zusage: „**Siehe, ich mache alles neu!**“

Doch dieser Blick bleibt ein Blick. Das Fenster schließt sich wieder. Und wir stehen da – im Heute.

Liebe Gemeinde,

Was bleibt uns? Die Gewissheit, dass Gottes Kraft uns begleitet. Dass seine neue Welt kein Traum ist, sondern ein Versprechen. Für heute. Für morgen. Für die Ewigkeit.

Und doch: Es gibt Tage, da sieht man davon wenig. Da wünschten wir uns, Christus würde sichtbar eingreifen, mächtig, unübersehbar. Damit wir sagen könnten: „*Seht! So ist unser Gott!*“

Und es gibt Tage, da wird der Glaube schwer. Man geht ein Leben lang zur Kirche – und trotzdem wird man krank. Man betet – und trotzdem bleibt die Sorge. Man vertraut – und andere lächeln darüber. Da fragt man sich: Lohnt sich das Festhalten? Wird mit Gott wirklich alles neu?

Liebe Gemeinde,

Ich habe mit einer Wassergeschichte begonnen – und ich schließe mit einer weiteren.

Ein Boot liegt schief im Watt. Es ist Ebbe. Auf dem Trockenen. Unbrauchbar. Festgesetzt.

Doch dann kommt die Flut. Das Wasser steigt. Und plötzlich hebt sich das Boot. Es richtet sich auf. Es schwimmt wieder. Und bald fährt es hinaus aufs Meer.

Ein Bild für unser Leben. Es gibt Zeiten, da schwimmt unser Lebensschiff leicht und frei. Und es gibt Zeiten der Ebbe – nicht nur im Portemonnaie. Zeiten, in denen wir fragen: Was trägt mich eigentlich?

Die Antwort ist schlicht – und doch so stark: Jesus Christus trägt. Er zeigt uns die Steine, auf denen wir sicher gehen. Er hebt selbst den brüchigsten Kahn. Und über allem steht seine Zusage: „***Siehe, ich mache alles neu!***“

Darum danken wir Gott für das Alte – und freuen uns auf das Neue. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme)